

Jonas Stahl  
Manfred Kolbe

### Erfahrungsbericht über mein Austauschjahr in den USA mit dem PPP

Mein Jahr in den USA hat mir eine Menge an Erfahrungen eingebracht. Ich habe nicht nur die englische Sprache und die amerikanische Kultur gelernt, sondern auch viel über mich selbst erfahren und Selbstvertrauen gewonnen.

Ich habe mich während des Jahres sehr schnell eingelebt, denn die meisten Amerikaner waren sehr aufgeschlossen und neugierig gegenüber ausländischen Besuchern.

Auch die Schule in den USA war eine neue Erfahrung für mich, da es eine Kunstschule war. Da ich weder singen, tanzen oder malen konnte, aber ein künstlerisches Fach wählen musste, belegte ich einen Klavierkurs. Auch ein interessantes und ungewöhnliches Fach war „History of American Jazz“, in der die Geschichte des Jazz gelehrt wurde. Insgesamt hatte ich sieben Fächer belegt (American Jazz, Biologie, Klavier, Mathe, Zehnfingerschreiben am Computer, Englisch und amerikanische Geschichte), die jeden Tag in derselben Reihenfolge gehalten wurden. Eine andere Umstellung war, jeden morgen durch den Metalldetektor gehen zu müssen und eine Taschenkontrolle über sich zu ergehen lassen. Allerdings habe ich mich an der Schule sehr sicher gefühlt, da es zu keiner Gewalt oder anderen Straftaten kam, da die Schüler dieser Schule ein gewisses künstlerisches Talent haben mussten. Daher ging es nicht so schlimm zu wie an anderen amerikanischen Highschools. Einmal versuchte ein Schüler einer anderen Schule, seinen Lehrer zu vergiften woraufhin in allen Schulen der Umgebung die Sicherheitsvorkehrungen drastisch erhöht wurden.

Sehr gut gefallen hat mir auch das Sportprogramm an meiner Schule. Während des Jahres war ich in der Fußballmannschaft, im Schwimm- sowie Baseballteam. Man hat vorher durch die Medien immer nur über die Amerikaner gehört, die so gut wie keinen Sport treiben würden. In den verschiedenen Sportteams habe ich eine komplett andere Erfahrung gemacht. Täglich wurden zwei Stunden trainiert. Auch der Ehrgeiz und Mannschaftsgeist der amerikanischen Schüler hat mich positiv überrascht.

Aber auch habe ich eine typisch amerikanische Erfahrung gemacht. Täglich aßen wir zwei bis drei Mal im (zum Teil Fast Food-) Restaurant. Überrascht hat mich die Anzahl und auch Vielfalt der Restaurantketten in den USA. Allerdings hat diese Ernährung spürbare Auswirkungen auf meinen Körper gezeigt. Doch zwei Stunden Sport täglich konnten dem erheblich entgegenwirken.

Jeden Sonntag ging es zum Gottesdienst und Bibelstunde in die Kirche. Da hat man schon die puritanischen Elemente in der amerikanischen Kultur gesehen. Auch im Alltag stieß man auf religiöse Äußerungen und es war auch nicht unüblich wenn Unterhaltungen über Gott geführt wurden.

Insgesamt wurde ich sehr freundlich überall aufgenommen. Bereitwillig half man mir bei allen Problemen und Schwierigkeiten. Auch in der Schule waren die Lehrer sehr verständnisvoll und interessiert.

Von Feindlichkeiten war nichts zu spüren, höchstens ein paar Fragen ließen große Unwissenheit erkennen, die ich nur allzu gerne aus der Welt schaffte. Ich konnte das moderne Deutschland darstellen und einige Vorurteile aufklären. Aber auch mein persönliches Bild von den USA hat sich etwas verändert und ich sehe die Kultur aus anderen Augen. Wenn ich mit meinen deutschen Mitschülern über Amerika rede, kann ich auch dort manch Vorurteil klären.

Alles in allem hat mich dieses Austauschjahr an vielen Erfolgen, aber auch auf amerikanischer Seite wurde eine ganze Menge gelernt und Missverständnisse geklärt.

Ohne dieses Stipendium wäre mir ein Aufenthalt in den USA nicht möglich gewesen, daher empfinde ich große Dankbarkeit. Es war aber auf jeden Fall eine extrem positive Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Auch denke ich, dass ein solches Jahr in der heutigen Berufswelt bei der späteren Jobsuche hilfreich sein wird. Zurzeit denke ich darüber nach, diese Erfahrung beim Zivildienst im Ausland noch einmal zu erleben und danach in den Bereich internationaler Journalismus zu gehen.